

BIBB – Kolloquium vom 9. Juni 2011

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Christian Imdorf (Uni Basel) zum Thema

Betriebliche Ausbildungsplatzvergabe: Präferenzen 'gegen Ausländer' und 'für Geschlecht' - Autogewerbe und kaufmännisches Gewerbe im Vergleich

Ausbildungsbetriebe versuchen bei der Auswahl neuer Auszubildender, das Risiko künftiger betrieblicher Probleme möglichst gering zu halten. Gemäß dieser Logik bedienen sich Betriebe askriptiver Kategorien (u.a. Nationalität) um Ausbildungs- und Arbeitsprozesse möglichst störungsfrei zu organisieren. Als ausländisch geltende Jugendliche werden u.a. ausgeschlossen, wenn von ihnen eine Störung des sozialen Zusammenhalts im Betrieb erwartet wird. Dies lässt sich unter Rückgriff auf eine qualitative Untersuchung zur Lehrlingsselektion in Schweizer Klein- und Mittelbetrieben zeigen.

Darüber hinaus wird im Vortrag mit Rückgriff auf die französische Konventionensoziologie danach gefragt, aus welchen betrieblichen Beweggründen sich Ausbildungsbetriebe für oder gegen weibliche bzw. männliche Auszubildende entscheiden. Der Vergleich des Autogewerbes mit dem kaufmännischen Gewerbe macht deutlich, dass variierende betriebliche Geschlechterkulturen dieser Branchen unterschiedliche Zugangschancen für Frauen und Männer mit bedingen. In kaufmännischen Arbeitsgruppen ist die Integration beider Geschlechter erleichtert, da mit dem Geschlecht kaum ein Störungspotential des gemeinschaftsförmigen Betriebs assoziiert wird. In der Autobranche zeigen die Ausbildungsbetriebe vermehrt Präferenzen für weibliche Auszubildende, nicht zuletzt, da letztere das ‚Betriebsklima‘ aufzuwerten versprechen. Die maskuline Betriebskultur steht jedoch nicht zur Diskussion und diese kann weibliche Bewerberinnen noch während des Selektionsprozesses zum Selbstausschluss bewegen.